Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 51

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Dufteler Schreier Und finde es gar nicht lät, Wenn man ftramm aufmudt gegen Das Benfionsgefet.

Man sagt mit Recht, es sei bas Monarchischer Firlesans, Den müffe Jeber verwerfen Mit majestätischem Glaus.

Recht händ's! Ich fage es felber, Denn unrepublikanisch icheint mir, Wenn Staatsangestellte im Alter Nicht mehr verhungern schier.



Bundgsraths Traum.

Mir träumte, ich sah ein großes Haus, bas wankte in seinen Besten Und plöglich hatte es Flügel und flog bald nach Osten und bald nach Westen. Erst ließ sich nieder das Haus in Bern, dann sah ich ich seinen klog es weiter, und endlich blied es wieder in dorten kleben. Dann flog es nach Basel, nach Luzern, Zürich, u. blied in letzterm hatten, Wo alle, vom ersten dis letzten Mann, für seinen Riederstig schafften. Ich glaubte, es wär' des Ahasverus Haus, doch als ich vom Schlummer

Da wußte ich, daß es nichts anders als das Landesmufeum gemefen.

Auch eine Meinung.

Anneien: Das glaube ich nicht, daß die Feuerwaffen erft nach ber Erfindung des Schießpulbers eingeführt worden find.

Bmeier: Warum nicht?

Ameier: Weil der Herr Nationalrath Schmid aus Uri letzten Mittwoch im Nationalrath gesagt hat, der Tell habe seine Armbrust auf den Gesler abgeseuert und einem Herrn Nationalrath muß man's glaus ben, was er sagt.

Bmeter: So!

Cadislaus an Stanislaus.



Liäper Bruoter!

Wenn ich nöchsten Mittwochen Abenz mit Barth und Kabputze und Sat alz heiligter "Sammichlauß" herumbkesseln und den zweu und zwänzig Büblein, wo praf bätten und den Eltern folgen, Wienechtgischenklein bringen könndte, so wirde ehß mich sehr freuen. Zallererscht thät ich dem Zirisheire li, son them ich sernommen, daß er lieber fluocht und jaßt alz bätztet, aine Pirchenruothe zeigen und mit verkehrter Stimme sagen: "Gält, du pist noch nie gstraft wordten wegen ibertriebener Höftsteit; aper weil du einenwäg daß Härz am rechten Fläten host und gägen di armen Briderlein im Reintsahl so wollthätig gewäsen bist, so se da, nimm aine Hampsteten Zukergueteli, Viberläkers und A-B-Celler sagte ich tann: "Da habbt ihr

Jum Galliläer und A-B-Celler sagte ich tann: "Da habbt ihr scheene Gipfel zum Christindli, grad frisch som Bäter, di find besser alz der girorne Säntisgipfel, umb welchen ihr einandter herumbalget. Und du, Septoneli, gib dem Santgallerli son deinem Wasser; du prauchst za nicht Alles sir di Milch, di du ihm serkausst. Und ihr Gallörier, macht keinen sölligen Höllendirmen mehr in der Stube, daß merk dis nach Vern hört, wenn ihr beim "Regieretlisspiel" einander von den Stühlen herunterbogt. Ja wollen! Ulz Geschenklein gede ich Eich ein scheenes Fridenzbeitsstellein!"

Dem Respineli sagte ich: "Bravissimo, taß du entlich das Milchli

Dem Respineli sagte ich: "Bravissimo, taß du entlich das Milchli abengelassen hascht und kein Steckgrindli meer bischt. Sing nicht mehr: Bella vita militare, sondern: bella pace civile! Gebt einandter lieber pane e potate alz batoni ed orecchiate! Nimm da Feigen und Zudersbrötli und bleib hibich tranquillo!"

Bum frommen Frenburgerlein that ich sagen: "Nimm Zudert Zimmet, Schnabiß und Wein, schittle ehs mit heiß Wasser und mach auff bi heilige Nachd einen guhten, gewirzbaften Bischoff."

Them Underwaldner gäpe ich ein scheenes Kanönsein und tausig Biundt Sperling, damit er den Niklaus Vonterslih einmahl vermag in Rom kanonisieren zu lassen. Der kleine Glarner mueß zwei prächtige Helgein haben: Den heiligen Fritosin hot er ichon und den heuligen Raphthalin dringt er nicht vom Halz. "Und du, liäpes Aargauerli, nimm da dieses renthable Männlein in sitzender Stellung, dann prauchich du di fromme Jabhpurg nicht zu serkümmeln, wie du's mit dem Hallwilersee gemacht hoscht!" Für then Bakler hab ich auch öbbes im Sak. "Komm her du stommer Lekerssichussich, nimm dieses Mausfällelein, thu ein Proporziönchen Spägg darein, um das Landesmausoleum zu fangen!"

So wirde ich allen Biblein, sogar den reffermärtesten, wie dem Bärsnerchrigel, Gschenklein gäben piß nix mehr wär in meinem Sak, womit ich serpleipe tuus tibi semper Jer Bruoter Ladislaus.



Rägel: "Warum zieht me au vielä ftäbtijche Arbeitere vum Loh ab, wenn b'Nächt länger werdeb, währeb b'Löh just chum möged g'lange?"

Chueri: "He, will's 3'thür use chäm bim Gas 3'schaffe. Sie chömed denn befür Thürigszulage über."

Rägel: "Jä fo!" -

An einem schönen Wintersonntag sagte ein Mann zu seiner Frau: "Du, Amerei, i meine, i well e Spaziergang mache i d'Stadt ie, es ischt hüt beheim i eusem Dorf e so langwillig."

Frau: "Ja, de hescht au recht, und de chönntist no grad i d'Apitheegg und öppis heineh für die biese Wisis."

Mann: "Ja, i wüßt doch au mi Seel nit worum; wenn die Sa≥ tanne das nit wänd fräffe, wo mir händ, jo chönnet's es ja la fi."

Ein Landpfarrer erklärte seinen Bjarrfindern das schöne Ebangesium von der Bergpredigt, und im großen Eiser verredete er sich, indem er sagte: "Za, meine lieben Zuhörer, denkt euch das Bunder, Christus speiske mit 5000 Gerstenbroden 5 Mann." Ein Zuhörer konnte es nicht süber's Herz bringen zu antworten: "Das wett i au chönne!" Der Phierrer aber, der den Schnißer gemerkt und doch die Worte nicht gerne zurücknahm, erwiderte: "Desto größer ist 's Wunder, daß die 5 AU's händ möge!"

Am Sterbebett.

Mann: "Da Rung muß es doch jest einist g'storbe ih." Frau: "Ach min Gott, die vier Chinder, du darfit nit sterbe, Hans!" Mann: "Lue Frau, du bist bis dahi geng Au's Meister gly, jest geits einist na mim Gring!"

Das neue Koch'iche Heilberfahren wird von aller Welt beiprochen, und so ist es denn kein Bunder, daß in einem hiefigen großen Hotel auch zwei Küchenjungen ihre Meinungen austauschten und darüber den Braten anbrennen ließen. Ehe sie sich's versahen, hatte jeder ein paar Ohrseigen weg vom Küchenmeister, welcher den heulenden Jungen zurief:

"Seht ihr, das ift das alte Roch'iche Heulverfahren!"

Naturgeldzichtliches.

Tehrer: "Bas versteht man eigentlich unter einem Amphibium, was meinst du, Kareli?"

Kareli: "Ein Geschöpf, das bald in der Stadt, bald auf dem Lande

Räthlel.

Der Bater ist vor Alter schief und krumm, Sein Söhnlein fommt im Küchenseuer um, Die Töchter alle fallen unterm Wesser, Und erst der Enkel macht sein Glück; warum? Er weiß, noch ungetauft, schon Alles besser. (Popumass)